

Der Band schließt mit der Neuedition des Wormser Ediktes, das die reichsrechtliche Verurteilung Luthers brachte.

Umfangreiche Register (Schriftstellenverzeichnis, nichtbiblische Zitate, Personen und Orte, Sachen und Begriffe) schlüsseln den reichen Inhalt des Bandes auf.

Mit den beiden Bänden „Dokumente zur Causa Lutheri“ haben die Herausgeber ein dringendes wissenschaftliches Desiderat erfüllt und zentrale Quellen zur Entwicklung der Abkehr Luthers von der Kirche vorgelegt. Mit ihrer Edition haben sie eine verdienstvolle Forschungs- und Editionsarbeit geleistet. Eine Fülle von Quellen und Literatur dokumentiert die sorgfältigen Untersuchungen, die die Herausgeber im Rahmen ihrer Editionsarbeit unternommen haben. Einige kleine Schönheitsfehler seien genannt: Bernhard von Clairvaux wird noch nach Migne, nicht nach neueren kritischen Ausgaben zitiert. Bei der Kommentierung der von Eck angeführten scholastischen Theologen begnügen sich die Herausgeber weithin mit dem Hinweis auf das LThK.

Nicht aufgenommen wurden leider die Quellen, die uns über die Haltung der Universitäten zur Lutherfrage Auskunft geben. Trotzdem: Die Dokumente zur Causa Lutheri sind für die Geschichte der ersten Jahre der Glaubenspaltung von grundlegender Bedeutung.

Freiburg

Remigius Bäumer

■ HILSCH PETER, *Johannes Hus (um 1370–1415). Prediger Gottes und Ketzer* (327) Pustet, Regensburg 1999. Geb.

Das gut lesbare Buch rekonstruiert die Gestalt des großen Reformers Johannes Hus vor dem Hintergrund seiner Zeit. Da es bisher keine für ein allgemeines Lesepublikum bestimmte und dennoch wissenschaftlichen Kriterien genügende Biographie gab, ist man für das vorliegende Werk, das auf die Darstellungen von V. Novotný (1919–21) und F. Smakel (1993) zurückgreift, aber auch die übrige vorhandene Literatur und die zeitgenössischen lateinischen, deutschen und tschechischen Quellen berücksichtigt, sehr dankbar.

Die Frage nach dem „Ketzer“ beantwortet eigentlich schon der Titel des Buches. Gemessen an der als orthodox geltenden Theologie seiner Zeit war Hus jedenfalls ein Abweichler (vgl. bes. sein Werk „De ecclesia“). Vor allem aber war er ein Prediger und Reformator. Basierend auf John Wyclif († 1384), von dem er in vielfacher Weise beeinflusst war, dessen Radikalität er jedoch nicht teilte, stieß er dennoch auf heftigen Widerspruch, der zur Exkommunikation und schließ-

lich zur Vorladung auf das Konzil von Konstanz und zur Verurteilung und Verbrennung führte. Seine Einvernahme verlief parteiisch, ja mitunter glaubt man Parallelen zur NS-Justiz eines Roland Freisler zu erkennen (264). Doch gab es auch gemäßigte Kräfte, die Hus Brücken bauen wollten, über welche er aber aus Gewissensgründen nicht zu schreiten vermochte. So kam es zu der tragischen Hinrichtung, deren Folgen bis heute andauern.

Gelegentlich finden sich in dem Buch Druckfehler, die aber zumeist nicht sinnstörend sind. Hingewiesen sei jedoch auf die (anscheinend unausrottbare) Schreibung „Probst“ (69) und „Probstei“ (105) statt „Propst“ und „Propstei“ (abgeleitet von lat. „praepositus“ und „praepositura“).

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ PADBERG LUTZ E./FÜRSTENBERG MICHAEL (Hg.), *Bücherverzeichnis zur Kirchengeschichte* (Amateca-Repertoria Bd. 1). Bonifatius, Paderborn 1999. (245) Geb. DM 49,80/S 364,-/sFr 47,30.

Das kleine Buch wird sich vor allem für Anfänger des Theologiestudiums als nützlich erweisen. Mit seiner Hilfe werden sie sich in der praktisch unübersehbaren Literatur zur Kirchengeschichte leichter zurechtfinden. Bei dem Werk handelt es sich nicht nur um eine Bibliographie, da zumindest die grundlegenden Sammelwerke auch durch knappe Hinweise auf Inhalt und Eigenart näher erschlossen werden. Als Beispiel darf in dieser Zeitschrift auf die kompetent gewürdigte, von Josef Lenzenweger u.a. herausgegebene „Geschichte der Katholischen Kirche“ verwiesen werden (37), war doch der 1999 verstorbene Professor der Kirchengeschichte in Wien 19 Jahre lang Mitredakteur der Theologisch-praktischen Quartalschrift. (Übrigens wurde 1999 eine Sonderausgabe des erwähnten Buches vorgelegt; drei Übersetzungen in Fremdsprachen existieren bereits, drei weitere Übertragungen sind in Vorbereitung). Bei den Abschnitten über „andere Länder und Kontinente“ (222ff) vermisst man bei Österreich das Werk von G. Reingrabner: „Protestanten in Österreich“ (1981). Bedauerlich ist es, dass sich keine Rubriken zu „Papsttum“ und „Hagiographie“ finden. Da viele der verzeichneten Bücher noch käuflich sind, wäre auch die Angabe der Verlage wünschenswert gewesen. Ebenso hätte man sich für die aufgenommenen Werke ein Autorenregister gewünscht. Bei einer Neuauflage sollten diese Mängel in dem sonst sehr brauchbaren „Wegweiser“ behoben werden.

Linz

Rudolf Zinnhobler